

VORWORT



Liebe Leser,

das Wiki hat den Aufbau von Webpräsenzen revolutioniert. Fünf Jahre nach dem World Wide Web wurde es erfunden, zehn Jahre später waren mit Wikis schon vielfältige Einsatzgebiete erschlossen, und heute, nach über fünfzehn Jahren, hat fast jeder Netzbürger schon einmal etwas von Wikis gehört. Den Wikis ist es zu verdanken, daß das WWW zu seinen Wurzeln zurückgefunden hat. Schon in Tim Berners-Lees ersten Entwürfen des WWW war vorgesehen, Webseiten bearbeiten zu können; realisiert wurde davon immerhin die Möglichkeit, Webseiten nicht nur herunter-, sondern auch hochladen zu können. Ursprüngliches Ziel des WWW war ja, Forschungsergebnisse einfach austauschen zu können, doch davon entfernte sich das Web mit seiner fortschreitenden Kommerzialisierung ab Mitte der 1990er Jahre immer mehr und wurde zu einem reinen Lesemedium ohne Bearbeitungsmöglichkeit. Während das WWW immer ausgefeiltere Layout- und Multimedia-Funktionen bot, sah das erste Wiki, 1995 von Ward Cunningham entwickelt, recht trist aus. Technisch betrachtet, ist auch ein Wiki »nur« eine Sammlung von Webseiten, aber mit einer ganz anderen Arbeitsweise: Eine anspruchsvolle Seitenaufmachung ist nicht unbedingt seine Stärke, noch heute tun sich damit viele Wikis trotz aller Skins und Styles schwer – im Gegensatz etwa zu Content-Management-Systemen. Unschlagbar einfach ist es dagegen, eine Seite in einem Wiki zu bearbeiten – und das darf im Prinzip jeder. Damit erlauben Wikis das, was im WWW zwar möglich sein sollte, dann aber doch kaum umgesetzt wurde: den kreativen und dynamischen Austausch von Informationen.

Dem Jeder-darf-Alles-Konzept gegenüber steht die andere große Verheißung, das Web interaktiver, menschlicher, sozialer zu machen: Einige Jahre nach den Wikis breiteten sich die Weblogs aus, kurz Blogs. Zunächst waren es Online-Tagebücher weniger Personen, doch etwa ab 2002 entstand die durch gegenseitige Links und Kommentare vernetzte Blogosphäre aus Millionen von Blogs. Zunächst von den etablierten Journalisten verachtet, werden Blogs heute von vielen Zeitungen angeboten, oft unter Einbeziehung der Leser. Blogs unabhängiger »Bürgerjournalisten« können erheblichen Sprengstoff bergen, wenn etwa Anwohner von Kriegsschauplätzen aktuell und unzensuriert berichten, und werden von Politikern und Unternehmen inzwischen sehr ernstgenommen.

Wikis und Blogs werden unter dem Oberbegriff »Soziale Software« zusammengefaßt, der 2002 aufkam. Darunter fallen außerdem Web-Plattformen zum gemeinschaftlichen Sammeln und Kategorisieren (Tagging) von Lesezeichen oder Fotos (»Social Bookmarking« genannt), schließlich auch Netze, bei denen es nicht um Themen oder Inhalte, sondern um die Menschen selbst und um deren Freundschaften und Geschäftskontakte geht. Nicht daß Newsgroups und Mailinglisten nicht sozial gewesen wären, aber sie waren wegen der fehlenden Web-Integration kaum untereinander und mit dem WWW vernetzt und vielfach nur in eingeweihten Kreisen bekannt – frühe

Parallelgesellschaften also. Die soziale Software von heute kommt dagegen oft populär bis populistisch daher: Ihr Ziel ist es, die Nutzung und Mitarbeit möglichst einfach zu machen, weshalb neue, manchmal unter dem Schlagwort »Web 2.0« zusammengefaßte Technologien dort oft zuerst großflächig zum Einsatz kommen.

Als ich 2001 dem ersten Wiki begegnete, reagierte ich mit Unverständnis. Auf der Seite wurde mir erklärt, daß ich sie einfach so bearbeiten könne. Mein erster Gedanke war: Warum? und: Wo kämen wir denn hin, wenn das jeder täte? Ausprobiert habe ich es wohl, aber da mir der Kopf vor lauter »Wiki« und »WikiWiki« schwirrte und ich den Sinn des Ganzen nicht verstand, wandte ich mich wieder ab. 2003 fiel der Kulturschock schon wesentlich geringer aus, als ein Kommilitone auf seinem Webspaces bei der Universität ein UseMod-Wiki installierte, um den Austausch unter den Studenten zu fördern und eine Wissens- und Linksammlung aufzubauen. An diesem Wiki beteiligte ich mich eifrig, gab jedoch irgendwann enttäuscht auf, nachdem mir klar geworden war, daß ich unter vielen Konsumenten fast der einzige Schreiber war. Die Community hatte versagt, indem sie sich gar nicht erst gebildet hatte.

Zur gleichen Zeit aber wurde ich auf die Wikipedia aufmerksam; damals umfaßte diese freie Enzyklopädie in Wiki-Form knapp 15.000 Artikel in deutscher Sprache. Im März 2003 legte ich mir einen Benutzeraccount an, nutzte die Wikipedia mehr schlecht als recht als Nachschlagewerk und schrieb im folgenden halben Jahr eine Handvoll Beiträge, ehe ich im folgenden Winter richtig einstieg, meine ersten neuen Artikel schrieb, Aufräumarbeiten übernahm und im Frühjahr 2004, etwa zur selben Zeit, als in Deutschland der erste große Medienhype um die Wikipedia losbrach, erfolgreich für den Posten eines Administrators kandidierte, also eines Aufräumers mit etwas mehr Rechten als ein gewöhnlicher registrierter Benutzer, und spätestens damit voll in das Projekt integriert war.

Im August 2005 fand in Frankfurt/Main die Wikimania statt, die erste internationale Konferenz der Wikimedia Foundation, die die Wikipedia und verwandte Projekte betreibt. Dort feierten aber nicht nur die »Wikipedianer« sich selbst, sondern die ganze Prominenz der Wiki-Kultur war zu Gast – vom Softwareentwickler bis zum Community-Stifter. Man lernte Bekannte aus dem Wiki erstmals persönlich kennen, wagte Ausblicke in die Zukunft der Wiki-Technologie und deren Bedeutung für die Gesellschaft, war natürlich auch stolz auf das schon Erreichte; kurz: Ich fühlte mich als Teil einer neuen Bewegung.

Unter anderem die Skandale und Skandälchen um Fehlinformationen und Manipulationen in der Wikipedia zeigen, daß Wikis und Blogs heute in der Normalität angekommen sind. Sie können nicht mehr als Spielzeug belächelt werden, mit dem Kommunisten und Dissidenten freies Wissen und abweichende Meinungen verbreiten, sondern kommen auch im nicht-öffentlichen Raum im Einsatz: zur Zusammenarbeit in Unternehmen, wie das folgende Einführungskapitel beweist, sogar ganz banal als privater Notizzettel auf dem

Heimcomputer oder als einfachstes Mittel, eine wie damals in den 1990er Jahren nur lesbare Homepage zu pflegen. Wikis und Blogs werden nicht mehr als das Patentrezept für alle Probleme einer Arbeitsgruppe oder eines gemeinnützigen Projekts angepriesen; vielmehr kommt es zunehmend auf die Integration mit anderen Diensten wie Content-Management-Systemen, E-Mail oder Groupware an.

Auch die Wissenschaft hat die soziale Software entdeckt – nicht nur zur Unterstützung wissenschaftlicher Arbeit, sondern auch als Forschungsobjekt. Sozialwissenschaftler und Psychologen erforschen die Motive der Menschen, in Web-Communities mitzuarbeiten, und die Wikis und Blogs zugrundeliegenden Technologien werden nicht mehr nur von Hobby-Programmierern und Hackern weiterentwickelt, sondern auch von Wissenschaftlern. 2006 fand der erste internationale Workshop zu semantischen Wikis statt, und ich selbst habe meine Diplomarbeit darüber geschrieben, mathematisches Wissen in einem Wiki geeignet zu repräsentieren und gemeinschaftlich zu bearbeiten und verfolge dieses Projekt in der Doktorarbeit weiter.

Wie Sie sich selbst entweder an großen gemeinschaftlichen Projekten beteiligen oder aber die Wiki- oder Blog-Technologie für private Zwecke nutzen oder im Unternehmen einsetzen, erfahren Sie in diesem Buch. Zum Einstieg erfahren Sie, was Wikis sind und wie sie sich etwa von Content-Management-Systemen unterscheiden. Dann lernen Sie, im Wiki zu arbeiten: Seiten anzulegen und zu verwalten, Texte zu formatieren, Informationen durch Hyperlinks zu verknüpfen und den Überblick über Änderungen zu behalten. Für dieses Kapitel haben wir sechs unterschiedliche Wiki-Systeme ausgewählt:

- ◆ UseMod: Den historischen Klassiker für kleine, einfache und anspruchslöse Wikis, der aus einem einzigen Perl-Skript besteht, seine Seiten in Dateien speichert und den Weg hin zu vielen anspruchsvolleren Lösungen bereitet hat.
- ◆ PmWiki. Ein kleines, aktiv weiterentwickeltes PHP-Wiki mit Speicherung in Dateien, geeignet für mittelgroße Projekte und dank des modularen Aufbaus sehr einfach, aber umfassend zu konfigurieren und zu erweitern. Ein Paradies für Hacker, aber nur für »gute«, dank der vielen Sicherheitsoptionen.
- ◆ MediaWiki: Die aus der harten Praxis des größten Wikis der Welt, der Wikipedia, entstandene PHP-Software, besonders geeignet zum Aufbau von Wissenssammlungen, mit vielen Lösungen zur Vermeidung von Spam und mutwilliger Zerstörung und dank MySQL-Datenbankanbindung gut skalierbar.
- ◆ TWiki: Ein Perl-basiertes Wiki mit Speicherung in Dateien, das für den Einsatz in Unternehmens-Intranets optimiert ist und dementsprechende Möglichkeiten wie fein einstellbare Zugangskontrolle, Formulare und zahlreiche Plugins mit Groupware- und Bürofunktionen wie Kalender, Checklisten oder Tabellenkalkulation bietet.

- ◆ JSPWiki: Ein auf Java Server Pages basierendes Wiki mit Speicherung in Dateien, ebenfalls unternehmenseffizient, innovativ im Bereich Zugriffskontrolle, hervorragend erweiterbar und für Java-Kenner empfehlenswert als Basis für Eigenentwicklungen.
- ◆ FlexWiki.: Ein noch in der Entwicklung befindliches, von Microsoft in C# für die .NET-Plattform geschriebenes Wiki mit einigen innovativen Ansätzen, das die Seiten wahlweise in Dateien oder in einer Microsoft-SQLServer-Datenbank speichert.

Um das richtige Wiki für Ihr Einsatzgebiet zu finden, empfiehlt sich zusätzlich zum Lesen dieses Buchs ein Besuch der Seite <http://www.wikimatrix.org> der deutschen Firma CosmoCode. Dort können Sie aus einer Liste von über fünfzig Wiki-System einige auswählen und eine Vergleichstabelle anzeigen lassen, die Systemanforderungen, Art der Datenspeicherung, Sicherheit und Spamschutz, Support durch die Entwickler, Anwender-Funktionen, Textformatierung und Links, Statistikfunktionen, Ausgabeformate (etwa HTML und PDF) und Multimedia-Fähigkeiten berücksichtigt.

Von der Software zu ihren Einsatzgebieten führen die folgenden Kapitel: Wir machen eine Rundreise durch große, öffentliche Projekte mit unterschiedlichen Themen und Zielen, die als Wikis realisiert wurden.

Das »World Wide Wiki« und die Blogosphäre haben sich eigene soziale Verhaltensregeln geschaffen, allerdings mit neuen rechtlichen Problemen. Als Betreiber eines öffentlich zugänglichen Angebots sollten Sie um Haftungs- und Urheberrechtsprobleme wissen und mit Lizenzmodellen für freie Inhalte vertraut sein; dabei hilft Ihnen dieses Buch. Abseits dieser Problematiken regen wir an, wie Sie privat oder im Unternehmen von Wikis profitieren. Sie erfahren, wie Sie ein Wiki als Diskussionsforum, als Notizblock, als Sammlung für betriebsinterne Informationen nutzen oder damit eine Homepage pflegen. Auf das spezielle Gebiet der revisionssicheren Dokumentation, die in der innerbetrieblichen Organisation von Interesse ist, wird im Detail eingegangen. Ob öffentliches oder privates Wiki, die Arbeit darin wird mit den beschränkten Möglichkeiten eines Browsers schnell unbequem. Sie lernen, wie Sie mit wiki-fähigen Texteditoren, Browser-Erweiterungen und Suchhilfen die Produktivität steigern.

Nun, da Sie in der Lage sind, mit Wikis zu arbeiten, erfahren Sie in den folgenden Kapiteln, wie Sie jedes der sechs behandelten Wiki-Systeme installieren, konfigurieren und administrieren. Dabei wird eingegangen auf fortgeschrittene Textformatierung, Verwaltung der serverseitig gespeicherten Wiki-Seiten, Benutzerkonten und Zugriffsrechte, Schutz vor Spam und Vandalismus, exemplarisch auch auf die Programmierung eigener Erweiterungen.

Der Wiki-Markt ist jedoch wesentlich vielfältiger; deshalb wäre es Willkür, das Buch auf diese sechs zu beschränken. In Kürze stellen wir Ihnen MoinMoin, TikiWiki und weitere Wikis vor. Blogs werden aufgrund der Unterschiede zu Wikis in einem separaten Kapitel behandelt, ebenfalls mit einer Auswahl geeigneter Software-Lösungen und einer kurzen Reise durch die Blogosphäre.

Zum Installieren eines Wikis oder Blogs auf einem Webserver brauchen Sie noch ein wenig Grundwissen. Das vermittelt ein Crashkurs zu Dateizugriffsrechten bei Linux/Unix-Systemen sowie zur Konfiguration des Apache-Web-servers, der PHP- und Perl-Interpreter und des MySQL-Datenbank-servers, denn in einer solchen Umgebung laufen die meisten Wikis. Windows-Admini-stratoren wollen wir aber nicht zum Umstieg auf Unix missionieren, denn die meiste dieser Software kommt zwar aus der Unix-Welt, ist aber auch für Win-dows verfügbar und dank XAMPP einfach zu installieren.

Programmierer und Informatiker machen sich unterdessen Gedanken über die Zukunft von sozialer Software im Semantic Web und Web 2.0. Es geht darum, Wissen noch besser miteinander zu vernetzen als durch einfache Hyperlinks, und es so aufzuschreiben, daß Suchmaschinen und andere intelligente Dienste es verstehen und nutzen können. Für die Menschen, die nach wie vor das Wis-sen zusammentragen und bearbeiten, soll dies dank benutzerfreundlicher Oberflächen nicht mit mehr Aufwand verbunden sein als vorher, und der ge-wonnene Nutzen soll direkt an die Benutzer weitergegeben werden.

Wenn Sie schließlich wissen möchten, wie ein Wiki technisch eigentlich funktioniert, laden wir Sie zum Hacken ein: Sie lernen ein kleines Wiki in nur 300 Zeilen PHP kennen, das mit grundlegender Textformatierung, Hy-perlinks und Versionsverwaltung alle wichtigen Features bietet, aber noch genügend Raum für Erweiterungen läßt.

Merken Sie sich die Homepage zum Buch (<http://www.cul.de/wiki.html>)! Natürlich finden Sie dort den Quelltext des Demo-Wikis zum Download. Dem Wiki-Geist folgend, bauen wir aber auch – mit Ihrer Beteiligung! – in einem Wiki eine kleine Sammlung von Weblinks zu Wiki-Themen auf. Die Autoren freuen sich, wenn Sie das Wiki mit lobenden und kritischen Anmer-kungen zum Buch füllen und uns auf Fehler im Text hinweisen.

Ich danke Rosa Riebl für die Unterstützung bei der Koordination der Arbeit am Buch und das Lektorat, den Co-Autoren Bastian Angerstein, Daniel Basler, Christian Bleske, Walter Justen, Markus Kröttsch, Hauke Löffler, Alexander Mayer, Huy Hoang Nguyen, Karl Josef Schiffhauer, Oliver Schonschek, Nikolaj Schumacher, Max Völkel, Denny Vrandečić und Stefan Wichmann für die gute und kreative Zusammenarbeit, weiter Elisabeth Bauer vom Wikimedia Deutschland e.V. für die Anmerkungen zur Vorstellung der Wikimedia-Projekte und Felix Klopmeier für die Anmerkungen zum Kapitel zu Rechtsfra-gen. Besonderer Dank gebührt den Kritikern der ersten Auflage, die zahlreiche Verbesserungsvorschläge gemacht haben, namentlich Norbert Hackl, Stefan Kühn und Marcus Mühlberg. Weiter danke ich den Entwicklern der verschie-denen Wikis für die Bereitstellung ihrer Software als Open Source, vor allem aber den Gründern und Aktiven der im Buch vorgestellten Wiki-Communities für ihren Beitrag dazu, mit Wikis freie Informationen zu verbreiten.

Christoph Lange, Herausgeber